

Laibacher
 Zeitung,

Donnerstag den 10. April.

Wien, den 3. April.

Man spricht von einem Kommerztraktat, der nächstens von unsrer Seite mit Preußen und England soll geschlossen werden. Vermög dieses verbietet Preußen die Einfuhr aller Französischen Weine, und nimmt dafür Oesterreichische und Hungarische; hingegen erhält es freye Einfuhr seiner Leinwand, Lächer, und anderer Kunstzeugnisse. England bezieht von uns sein Kupfer nicht

mehr in Klumpen, sondern in großen bearbeiteten Platten, so wie es selbe zur Bedeckung der Schiffe brauchet; feiner bey jedem Quantum rohen Eisens die Hälfte bearbeitetes; hingegen erhält es ebenfalls freye Einfuhr für alle englische Kunstprodukte, die wir entweder gar nicht, oder nicht in hinlänglicher Menge erzeugen, z. B. Manchester, Lächer u. s. w. Diesem Kommerztraktat soll dann, wie es heißt, bald ein

engeres Offensiv = und Defensivblind-
niß folgen, welches dem Türkenkrieg
ein Ende machen, und Europa einen
dauerhaften Frieden schenken würde,
und damit Frankreich nichts dazu sa-
gen könne, wird man dasselbe über
diesen Punkt gar nicht befragen!!

Vorgestern kam ein Kurier aus dem
Hauptquartiere Futak an, der die
Nachricht mitbrachte, daß Se. Ma-
jestät der Kaiser am 25. alldort in
höchsterwünschtem Wohlfeyn einge-
troffen sind, wo auch die ganze ho-
he Generalität versammelt war, um
den Befehl zum Übergange über den
Savestrom zu empfangen.

Privatbriefe melden, daß ein
Oberster, den wir noch zu nennen
Anstand nehmen, samt der Regi-
mentskasse und dem Rechnungsführer
zum Türken übergegangen sey. Er
soll ein Zusehfreund des nunmehr
beschnittenen Oberstlieutenants Chozzi
gewesen seyn.

Laibach.

Sontags früh traf das Garni-
lonsbataillon vom Lattermanischen
Infanterieregiment hier ein, hielt
Montags Massag, und Dienstags früh
reiste solches nach Fiume an ihr Be-
stimmungsort zur Besatzung wie-
der ab.

Triest, den 3. April.

Der Senat von Venedig hat al-
len Gouverneurs der Republik auf-
getragen sich in 2mal 24 Stunden
in Venedig einzufinden. Daß es in
dieser Versammlung um eine außer-
ordentliche und sehr wichtige Sache
zu thun sey, ist mehr als gewiß,
was man aber dabei ausbreiten wird,
muß man der Zeit abwarten. Wie-
le wollen behaupten, die Republik
werde gegen Jemanden den Krieg
beschliessen, welche ihre Meinung mit
dem bekräftiget haben wollen, weil
die Republik erst verstoffene Woche
eine Fregate von 82 Kanonen, und
zu deren Begleitung einen Schiam-
beko in die See stach. Selbst die

hier sich befindlichen Venezianer stimmen dieser Meinung bei. In dem Mittelländischen Meere mögen sie raufen, wie sie wollen, und mit wem es ihnen beliebt, wenn sie nur uns ungeschoren lassen, so sind wir mit ihnen höchstens zufrieden. Sollte es ihnen aber einfallen bey der Auffahrt Christi ihre Ascensa in Triest halten zu wollen, so würden wir uns für dieses höchlichst bedanken.

Das letzte hier gestandene russische Kriegsschiff von 18 Kanonen lichtete heut Frühe die Anker, spante die Segel auf, begrüßte den Kotter mit 11 Kanonenschüssen, der ihm mit 9 dankte, und lief aufs Kapern, oder gekappert zu werden, mit tausend Freuden aus.

Die Batterien sind schon bis auf die Wachtstüben fertig. Auf dem großen Molo hat man schon einige von den größten Kanonen auf die neue Batterie gepflanzt.

In 8 Tagen wurden 6000 Patronen für die Kanonen verfertigt. Für jede Kanone sind 300 bestimmt. Die Kotter haben auch schon Granaten gefasset, welchen Gebrauch sie aber damit machen werden, kann man eigentlich noch nicht bestimmen.

Von Mantua werden hier 16 Kanonen, und 80 Mann Kanoniers täglich erwartet. Die Kanonen bleiben hier: die Kanoniers sollten aber auf die Kriegsschiffe ausgetheilet werden.

Für das ganze E. Litorale sollten 300 Stückknechte aufgenommen werden, bis ist hat man aber nur 61 angeworben.

Mehrere Privatbriefe aus Konstantinopel versichern; der E. E. Internunzius wäre mit einem französischen Kauffartheysschiffe von Konstantinopel nach Livorno abgefeselt, wo er sich schon bereits befinden soll.

Aus den hier sequestrierten Türken sind 3 vornehme Handelsleute

aus Tunis in einem Boote nach Capo d'Istria, von Capo d'Istria nach Venedig, und sodann nach Tunis abgefahren.

Polen.

Nach Briefen aus Warschau vom 8. März befinden sich Se. Poln. Maj. nicht wohl, hüten schon seit vier Tagen das Bett, und haben stets den Leibarzt, Hrn. Boekler, bey sich. Dieser soll jedoch versichern, daß keine Gefahr vorhanden ist, und S. Maj. ehestens wieder genesen würden.

„Von den Russischen und Polnischen Truppen sowohl als von den feindlichen“ — heißt es weiter — hört man hier beynähe gar nichts; alles ist ruhig, und man kann auf keine Unternehmung denken, indem an unserer und der Türkischen Gränze so viel Schnee liegt, und dabey immer ein so unbeständiges Wetter herrscht,

daß die Wege zum Transport ganz unbrauchbar sind; es können auch weder Zelten aufgeschlagen, noch Laufgräben eröffnet werden, und die Armeen befinden sich dadurch in der für die Neugierde des nach Berichten von Schlachten, Belagerungen und Heldenthaten dürstenden Publikums unangenehmen Nothwendigkeit, bessere Witterung abzuwarten, um alle die Unternehmungen, womit man sich gegenwärtig herumträgt, in das Werk zu setzen.“

„Kein Tag vergeht — schreibt man aus Presburg, unter dem 29. März — wo nicht grosse Transporte von Truppen, Kriegsvorrath und Mundvorrath, hier vorüber, auf der Donau zur Armee abgehen. Vorgestern frühe sind die beyden Infanterieregimenter Tillier und Langlois aus Oberösterreich, auf 9 grossen Schiffen hier vorbeigezogen, und Abends sind Artilleristen auf eben so vielen Fahrzeugen hier angekommen. Gestern folgten mehrere mit Munition beladene Kriegsschiffe, und 11 Schiffe mit Geld; täglich gehen mehrere mit Mehl und andern Lebensbedürfnissen den Strom abwärts.“

Wird alle Donnerstag auf dem Platz N. 185. in der von Kleinmayer-
schen Buchhandlung ausgegeben.